

Was man sich alles beatlen lassen muss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 37

PDF erstellt am: **17.05.2024**

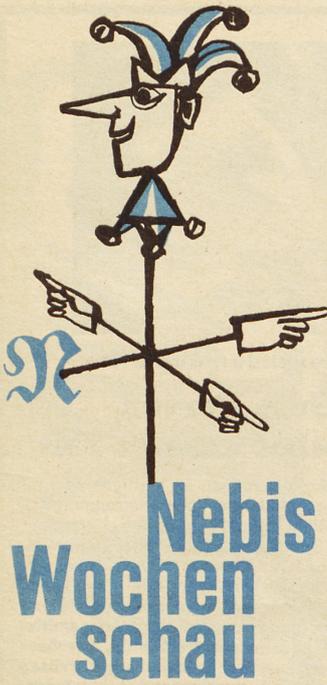
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zürich

Zürich feiert «Hundert Jahre Bahnhofstraße», die Traumkaufstraße der Welt. Gleichzeitig haben sich drei Großfirmen und rund dreißig Fachgeschäfte zusammengeschlossen, um bei Wallisellen das größte Einkaufszentrum der Schweiz entstehen zu lassen. – Die Bahnhofstraße aber wird veröden, Gras wird aus dem Asphalt sprießen und die Hallen der Großbanken werden das Vieh der Bahnhofstraße-Bauern beherbergen.

Telefon

Eine Zeitung setzte sich mit der Tatsache auseinander, daß ein großer Teil der Telefonabonnenten nicht genügend oft telefoniert, um die Selbstkosten der Verwaltung einzubringen. Die Zeitung fordert kurzerhand, von den Telefonabonnenten eine Mindestgesprächsgarantie zu verlangen und jenen, die nicht oft genug in den Hörer spre-

chen, den Anschluß zu kündigen! Von uns aus! Gazetten, die derartigen Unsinn vorschlagen, kann man ja immer noch per Postkarte abbestellen.

Uhrenindustrie

Der amerikanische Bulova-Präsident Omar Bradley zieht wieder einmal gegen die Schweizer Uhren zu Feld und verlangt energische Maßnahmen gegen die Einfuhr helvetischer Ticktacks. Frage an den Omar: Ist er bereit, jene in der Schweiz fabrizierte Bulova-Uhr, die von der Expo-Jury huldreich mit dem ersten Preis bedacht wurde, ausnahmsweise noch hereinzulassen?

Waadt

Die Trauben leiden an einer geheimnisvollen Krankheit. Die Traubenhäute sind verkümmert und aufgeplatzt. Es wird vermutet, daß die Krankheit auf ein chemisches Mittel zurückzuführen ist, mit dem die Reben Mitte Juli gespritzt wurden. – Der Lieferfirma scheint ein Irrtum unterlaufen zu sein. Das Schrumpf- und Verkümmerspritzmittel dürfte für die Walliser Tomatenpflanzler bestimmt gewesen sein.

Zürich

Die Praesens-Film AG befindet sich im Zeitpunkt ihres 40jährigen Bestehens in einer sehr schwierigen Lage. Die Jahresrechnung schließt erneut mit einem Verlust von 700 000 Franken ab, der auf den schlechten Ertrag der Filme «Der Sittlichkeitsverbrecher» und «Im Parterre links» zurückzuführen ist. – Nach bekannten Mustern rentieren Unsittlichkeitsfilme eben besser, was sich die Praesens-Film AG merken sollte ...

Kulinarisches

Angeboten wird vorgekochte, vakuumverpackte, servierfertige Berner Platte mit Rollschinkli, Zunge, Speck und Wurst, die an Küchenchef-Freitagen einige Minuten in kochendes Wasser gelegt werden muß und dem Gast gleich vorgesetzt werden kann. – Sofern es der Gast nicht vorzieht, an Cheffreitagen sich ins kulinarische Vakuum zurückzuziehen.

Thurgau

Die Experten der Automobilkontrolle des Kantons Thurgau haben im letzten Jahr 5269 Führerprüfungen abgenommen. Die Zahl der nicht bestandenen Führerprüfungen betrug 2706, wobei es auch noch zu Rückweisungen nach der vierten Prüfung kam. – Nach der dritten nicht bestandenen Prüfung sollte den Führeraspiranten anempfohlen werden, auf Trottinett umzustellen.



Was man sich alles beatlen lassen muß

Die Beatles sind nach USA geflogen. UPI hielt den historischen Moment in San Francisco fest: Am Flugplatz sagte der 1. Beatle: «Hello.» Der 2. kaute Gummi. Die beiden anderen rührten sich nicht. – Gut, schreiben die Zeitungsverleger die höheren Preise den Personalkosten zu. Der Gazetteninhalt kann unmöglich wertvoller geworden sein.

Die Beatles stiegen im Hotel Hilton ab, wo Hunderte von Menschen Zimmer gemietet hatten, nur um sagen zu können, sie hätten mit den Heulköpfen unter dem selben Dach gewohnt. Besser gesagt: Sie hätten denselben Dachschaten.

Die von den Beatles benützten Bestecke, Aschenbecher, Servietten und andere Gegenstände wurden nach ihrem Aufenthalt im Hotel als Sou-

venirs an die zahlreichen Beatles-Klubs vergeben. Sehr nett von den Hilton-Leuten. Es sei denn, sie wollten die Sachen keinen anderen Gästen mehr zumuten.

Das erste Auftreten der Beatles in Amerika erfolgte im «Kuhpalast» von San Francisco. Seine 17 000 Plätze waren drei Monate zum voraus ausverkauft. Und 17 004 konnten im Kuhplasad glücklich seufzen: Endlich im Palast, in den wir gehören!

Wen aber verwundert's noch, wenn ich erzähle, wie ich gestern in meiner Schweizer Stadt die ersten Damenstrümpfe mit Beatlekopf-Abdrücken gesehen habe? Uebrigens eine glänzende Idee – ich fand schon immer, die vier Schreihälse sollte man sich ans Bein streichen ...

Sport

Der Schweizerische Boxverband gab die Gründe an, warum der Schweizermeister im Halbschwergewicht, Rouiller, nicht nach Tokio fahren darf. Der Verband schrieb, man habe Meier im Schwergewicht, Horvath im Halbschwergewicht und Rouiller im Mittelgewicht selektioniert, und Rouiller sei an seinem Pech selber schuld, weil er sich weigerte, im Mittelgewicht anzutreten! Warum der Boxverband aber einen Schweizermeister im Halbschwergewicht in einer unteren, ihm nicht liegenden Klasse anmelden wollte, das versteht kein Mensch. Die offiziellen Argumente sind jedenfalls nicht sehr gewichtig. Sie würden nicht einmal fürs Fliegengewicht reichen.

New York

Ein mit in Lochkarten gestanzten Wünschen gefütterter Computer berechnete die Maße des idealen Mädchens: Größe 167 cm, Gewicht 52,5 kg, Oberweite 91 cm, Mitte 60 cm, Hüftmaß 91 cm, Halsumfang 30,5 cm, Kniehöhe ab Boden 31,7 cm und Fußlänge 20,3 cm. – Ueber die Gehirnkapazität schwieg sich der Computer aus.

Autofabrikation

Trotz vieler Dementis wollen die Gerüchte um den Zusammenschluß der europäischen Autoindustrien nicht verstummen. Eine Annähe-

rung sei schon deshalb zu erwarten, sagt man, weil in den nächsten Jahren eine Ueberproduktion an Automobilen eintreten werde. Wäre aber statt der Fusion nicht eine Studienwoche heilsamer, im Unterwallis zum Beispiel, damit die Autofabrikanten anhand von Tomaten und Blumenkohl erkennen, wohin die Ueberproduktion führt?



In Witzwils Mauern: Witzwils Mauren.

Duell Bundesrat – «Economist»: Auf Wunden stark gedämpfte Kamile ...

Expo: 18. Oktober «Tag des Friedens». Kann man den nicht auf den Berner Tag vorverschieben?

8 Journalisten schreiben Buch gegen Expo. Gewiß eine Zierde für ihre 8 Büchergestelle.

Juraseparatisten verlangten für Rangiers-Gedenkfeier Walliser Tomaten! Auch im Jura Ueberschuß an Kohlköpfen ...

Die Frage der Woche

Die Japaner sind gegenüber den ausländischen Besuchern der Olympischen Spiele sehr großzügig. Jeder ausländische Gast, der nachweisen kann, daß er sich mindestens 30 Tage in Japan aufhalten wird, darf dreißig Flaschen Wein, siebeneinhalb Flaschen Whisky und neunzig Flaschen Mineralwasser einführen. Ja, wenn man in Japan so viele Flaschen einführen darf – warum sind dann unsere Sportverbände so geizig mit der Selektion für Tokio?